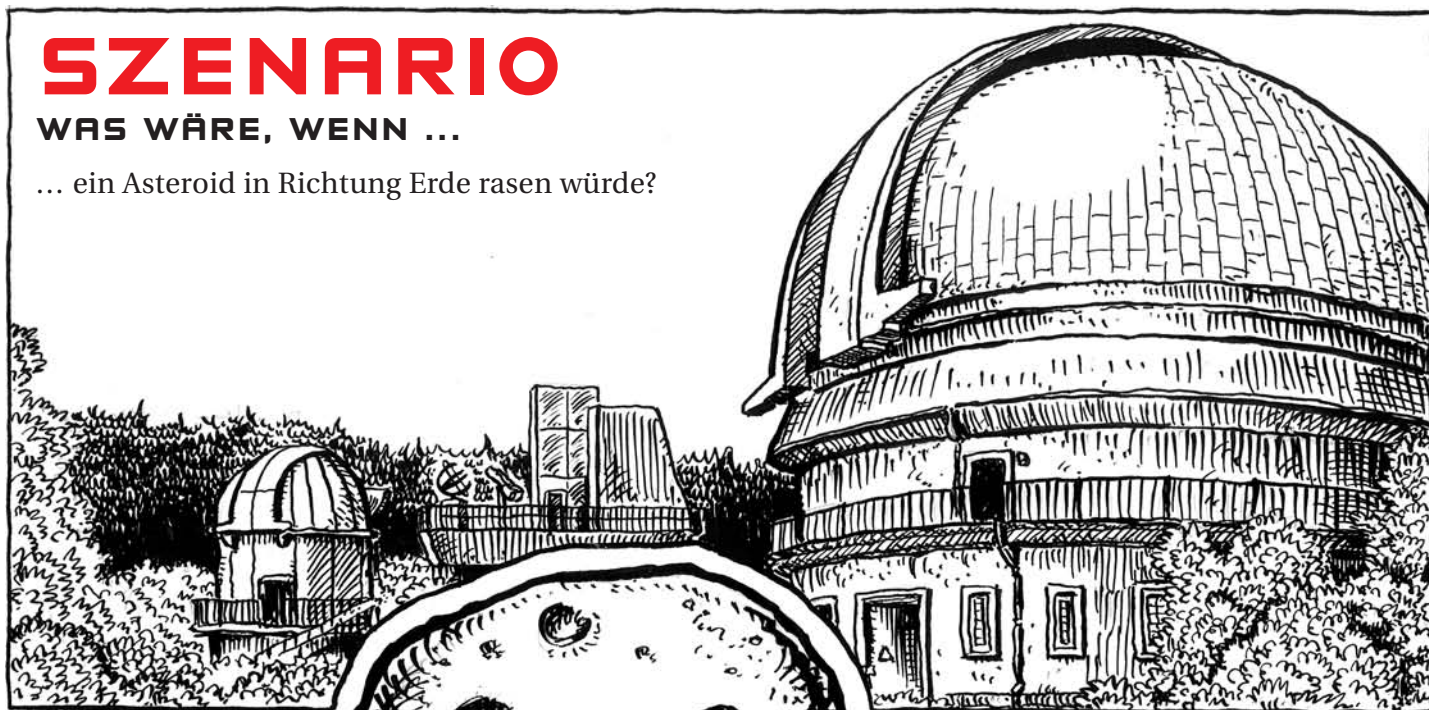


SZENARIO

WAS WÄRE, WENN ...

... ein Asteroid in Richtung Erde rasen würde?



An einem Freitagmorgen im Juni 2018 dämmerte Peter Happ, dass das Schicksal der Menschheit bereits besiegelt sein könnte. Der Astronom hatte sich gerade eine Kalorien verbrennende »Coke Burn« aus dem Automaten gezogen und die Beobachtungsergebnisse der Nacht ausgedruckt. Da fiel sein Blick auf eine verdächtige Zahlenkolonne. Das Spiegelteleskop der Thüringer Landessternwarte, an der er arbeitete, hatte etwas Ungewöhnliches entdeckt.

»Lieber Herr Meintz, das müssen Sie unbedingt sehen«, schrieb Happ einem Kollegen per E-Mail. »Da kommt ein ganz schöner Brocken auf uns zu. Ein Asteroid mit fast fünf Kilometer Durchmesser! Unsere Bahnsimulation schätzt die Wahrscheinlichkeit einer Kollision mit der Erde im Jahr 2024 auf 1 : 214. Das Minor Planet Center habe ich bereits verständigt.«

Das Minor Planet Center (MPC) im amerikanischen Cambridge sammelte seit sieben Jahrzehnten alle Daten zu erdnahen Asteroiden – Kolossen aus Stein und Metall. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein kilometergroßer Asteroid einschlägt, war stets minimal gewesen; ebenso das Interesse der Öffentlichkeit. Und auch diesmal, daran glaubten die MPC-Wissenschaftler fest, würden neue Messungen die Bedrohung relativieren. Sie veröffentlichten Happs Daten im Internet, und kurz darauf richteten Sternwarten auf dem gesamten Globus ihre Teleskope neu aus: auf 2018 XGN oder »Brutus«, wie die heranrasende Gefahr später getauft werden sollte.

Die erhoffte Entwarnung blieb aus. Noch am Wochenende bestätigten auch Observatorien in Russland, Großbritannien und im Vereinigten Korea Position und Flugbahn von 2018 XGN. Zudem errechneten sie eine dreimal höhere Einschlagswahrscheinlichkeit. Und so titelte *BildSun.com* am Montag in der englischen und deutschen Ausgabe: »6 Jahre, 5 Monate, 4 Tage – peng!«

Brutus beherrschte die Nachrichten in aller Welt. In Deutschland lud das gemeinsame Abendprogramm des Öffentlich-Rechtlichen zur Diskussionsrunde: Neben Kanzlerin Andrea Nahles (»Wir sollten auf die deutsche Tugend der Besonnenheit vertrauen«) und dem Münchner Polizeipräsidenten (»Wir sind auf jede Katastrophe vorbereitet«) saßen vier Wissenschaftler auf dem roten Sofa. Als ein Max-Planck-Forscher zu Gelassenheit riet (»Ein Treffer ist unwahrscheinlich«), kam es zum Eklat. Der Münchner Astronomieprofessor Karl Parzel brüllte: »Sie verharmlosen den Weltuntergang! Der Asteroid löst Riesensunamis aus, wenn er ins Meer stürzt. Schlägt er auf Land auf, wirbelt er so viel Staub auf, dass der Himmel über Jahre tiefschwarz bleibt. Wer nicht beim Einschlag umgekommen ist, siecht in Kälte und Dunkelheit dahin. Begreifen Sie: Die Menschheit stirbt aus. Wie die Dinosaurier.«

Kurz nach der Sendung stürmten Tausende die 24-Stunden-Kaufhäuser in den Innenstädten. Schlauchboote, Staubmasken und Taschenlampen waren binnen Stunden ausverkauft. Nach einigen Wochen legte sich die Aufregung jedoch wieder, die Medien verloren das Interesse an Brutus. Es gab nichts Neues zu berichten, jeder Experte war zu Wort gekommen, anderes schien wichtiger. (Ralph Siegel versuchte zum zehnten Mal vergeblich, am Song Contest teilzunehmen; in einem Pariser Kühlhaus waren 22 Tonnen gentechnisch unbehandeltes Fleisch gefunden worden.) Sogar die von einem Bunkerhersteller gesponserte Asteroiden-Vorhersage nach dem *Tagesjournal* wurde abgesetzt.

Erst als Reporter der *Weltwoche* 2021 enthüllten, dass 23 europäische Spitzenpolitiker Grundstücke in Australien gekauft hatten, brach erneut Panik aus. Die Europäische Raumfahrtbehörde (Esa)

hatte in einer geheimen Studie festgestellt, dass eine Kollision mittlerweile fast unausweichlich schien und Brutus höchstwahrscheinlich auf der Nordhalbkugel niedergehen werde.

Weltweit begannen die Menschen zu fliehen. Flugtickets nach Südamerika, Südafrika und Australien waren sofort vergriffen. Nur noch das Start-up Flightflight versteigerte im Internet One-Way-Flüge zu exorbitanten Preisen. Auch die Nachricht, dass Nasa, Esa und die chinesische Raumfahrtagentur CSNA den Asteroiden abwehren wollten, beruhigte niemanden. Die chinesische Führung hatte verkündet, bis 2023 eine Rakete auf Abfangkurs zu schicken. Diese werde eine nukleare Sprengladung in der Nähe des Asteroiden zünden, die Druckwelle werde ihn von seiner Flugbahn abbringen.

Amerikaner und Europäer hatten andere Lösungen vorgeschlagen. Die Nasa wollte Brutus mit Reflexionsfarbe anstreichen, damit der Strahlungsdruck des Sonnenlichts ihn vom Kurs abbringe. Die Esa war aus Angst vor der Anti-Atom-Bewegung dafür gewesen, Brutus mit Ionentriebwerken aus der Bahn zu schieben. Doch China hatte sich als einzig verbliebene Supermacht durchgesetzt.

Der Bundestagswahlkampf 2021 verlief fast unbemerkt. Parteien verzichteten auf Wahlwerbung, weil es kaum noch etwas zu versprechen gab. Die Opposition erschien nicht mehr zu den Sitzungen – die rechte Hälfte des Bundestages blieb leer. Nach ihrem Sieg (acht Prozent Wahlbeteiligung) kündigte Nahles das Kyoto-Protokoll, um »der heimischen Wirtschaft ein positives Signal zu geben«.

»PAPA, WARUM GIBT ES DREI MONDE?«

Diese war wie fast überall zusammengebrochen. Kaum jemand erschien noch zur Arbeit. Nur Spirituosen- und Tabakhersteller zahlten dank neuer Umsatzrekorde für 12 Wochen-Stunden so horrende Löhne, dass sie weit produzieren konnten. Wer nicht arbeitete oder langweilig auf ekstatische Feste. In New York feierten Teenager »naked parties«, auf denen sie Konservative, die sexuelle Enthaltsamkeit gepredigt hatten, nackt zur Schau stellten.

Gleichzeitig zogen Tausende Anhänger der Brutusianer-Sekte in langen Trecks nach Stonehenge. Sie glaubten, die Götter hätten den Asteroiden geschickt, um die Erde ins »spirituelle Gleichgewicht« zu bringen. Stonehenge sei nichts anderes als ein gigantisches Auffangbecken, das die Urväter auf göttliches Geheiß in der Jungsteinzeit gebaut hätten.

Vor allem im Mittelmeer spielten sich kurz vor dem erwarteten Einschlag dramatische Szenen ab. Nachdem sich die Besatzungen der Mittelmeerfähren geweigert hatten, in den Norden zurückzukehren, gab es keine regulären Flug- und Schiffsverbindungen mehr. Zigtausende versuchten, mit selbst gebauten Flößen aus Europaletten und Kaffeebechern nach Afrika überzusetzen.

Da auch die Kommunikationsnetze ausgefallen waren, bekamen die meisten Menschen nicht mit, dass die chinesische Rettungsmision erfolgreich gewesen war und Brutus tatsächlich seinen Kurs geändert hatte. Als am 23. Juni 2024 ein greller Lichtblitz die Nacht erhellte, dachten sie, das Ende sei gekommen.

Zwölf Jahre später saß Peter Happ mit seiner fünfjährigen Tochter Lotta auf seiner Terrasse in Tautenburg. »Papa«, fragte Lotta, »warum gibt es eigentlich drei Monde?« Happ antwortete: »Weißt du, früher gab es nur einen, dann kam ein riesiger Brocken geflogen und brach zwei Stücke heraus.«

